

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 25

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

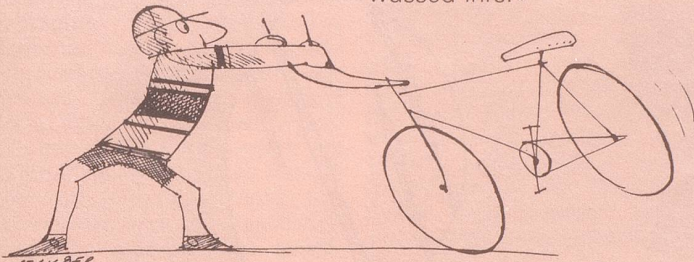
Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Zürichsee. Utoquai, Nähe Opernhaus. Zwei Schwäne. Der eine: «Chömmmer üüs nid emol zumene Rendezvous traffe? Zum Biischpil moorn zaabig?»
«Moorn uusgeschlosse», sagt die Schwänin, «moorn han ich <Lohengrin>...»

Das noch nicht schulpflichtige Töchterlein stürmt mit einem buntemaltem Blatt Papier ins Wohnzimmer: «Lueged doo, ich han de lieb Gott gmoolet!»
Papa bremst: «Maiteli, mir wüssed doch gar nid, wie de lieb Gott uusgseht.»
Die Kleine: «Aber jetzt wüssed ihrs!»



Die Attraktive zur Kollegin: «Warum ich meinen Freund Bumerang nenne? Ganz einfach: Jedemal wenn ich denke, jetzt bin ich ihn endgültig los, kommt er wieder zurück.»

Die Kapelle spielt nur betagte Weisen. Ein Gast: «Habt ihr gar nichts Modernes? Einen <Abba>-Hit zum Beispiel?»
«Machen wir», sagt der Dirigent, und schon singt er ins Mikrophon: «Abba Heidschi Bumbeidschi ...»

Der Prediger: «Was immer ihr tut auf Erden, meine lieben Schwestern und Brüder, vergesst nicht, dass es jemanden gibt, der euch nie aus den Augen lässt. Und das ist ...»
Zwischenruf aus der Hörschaft: «Das Steueramt!»

Der Unterschiid zwüschet den alte Schwiizer und üs? Nei? Also: Wänn die alte Schwiizer us em Chrieg hei choo sind, isch e Sumpfete loosgange. Und wänn mir vonere Sumpfete heim chömed, gaht de Chrieg los.»

Der Notar beim Testamentprüfen zum Kunden: «Und Sie bestehen wirklich auf einer Obduktion nach Ihrem Ableben?»
Klient: «Aber ganz sicher! Ich will doch genau wissen, was mir gefehlt hat.»

Ich bin auf Öl gestossen», sagt der Gatte beim Betreten der Küche. Die Gattin: «Fein, da können wir uns endlich ein neues Auto leisten.» Und der Gatte: «Eben nicht. Wir müssen den alten Wagen behalten, denn dort fliesst das Öl heraus.»

Wie goht's bim Noochber?»
«Also, de Jüngscht isch zwei Jahr alt und lauft scho, und der Eltischt isch zwänzgi und hocket scho wider.»

Der Schlusspunkt

Der Sohn schafft jetzt inere Konservfabrik.»
«Schwiizer oder Tüütsches Färnseh?»

Hinweis in einem Warenhaus: «Für besonders vergessliche Kunden führen wir jetzt neu ein achteckiges Taschentuch.»

Horrorkabinett des Freizeitvergnügens

In unserem nördlichen Nachbarland sind Bestrebungen im Gange, die durch Sportunfälle entstehenden Kosten nicht mehr über die gesetzlichen Krankenversicherungen abzudecken. Reformvorschläge werden eifrig

Von Speer

diskutiert. Selbst in medizinischen Kreisen, wo sonst Sport als Gesundheitsfaktor einen hohen Stellenwert hat, läuten Alarmglocken. Als jüngsten Auswuchs unkontrollierten Massenverhaltens rückt der Terminus «Freizeit-Krankheiten» ins Rampenlicht der Diskussion.

In der internationalen Literatur gibt es schon umfangreiches Untersuchungsmaterial. So hat das Institut für Arbeits- und Sozialmedizin der Universität Erlangen die vorliegenden Erfahrungswerte analysiert und erstellte eine Liste, in der die sportbedingten Schäden nicht die unbedeutendste Rolle spielen. Waren bisher allenfalls Fussballerknie, Boxernase, Tennisarm bekannte Begriffe aus dem volkstümlichen Verletzungskatalog, so wird man nun dazulernen müssen. Man erfährt, dass Flopper-Fuss und Frisbee-Finger, Golfschulter, Bowling-Ellbogen und Curling-Knie alles andere sind als erstrebenswerte Ergebnisse eines sinnvollen Trainingsprozesses. Radlerlähmung, Schwimmbrillenmigräne, Taucherflöhe, Wasserski-Klistier, Surfer-Knoten und Basketball-Impotenz drängen da schon besorgniserregendere Rückschlüsse auf. Und wenn man schliesslich, so schreibt Harald Piper, noch die Nebenwirkungen des permanent grassie-

renden Jogging-Fiebers vom Dauerlauffuss über den Dauerlaufknöchel, das Dauerlaufknie, die Dauerlaufhüfte bis zu den Dauerlauf-Brustwarzen zur Kenntnis nimmt und dann noch erfährt, dass selbst Erfrierung des Penis in diesem Umfeld keine Seltenheit ist, denkt man zwangsläufig an ein Horrorkabinett des Freizeitvergnügens ...

Dass die Sportverbände sich gegen solche Anschuldigungen und Verdächtigungen heftig zur Wehr setzen werden, war zu erwarten. Sportbundpräsident Willi Weyer konterte mit den jährlich entstehenden Kosten von 60 Milliarden Mark als Folge der Bewegungsarmut. Das Berliner Institut für Leistungssport errechnete, dass mindestens 20 bis 30 Prozent oder 60 bis 100 Millionen Mark pro Jahr durch den Raubbau an der Gesundheit von den Krankenkassen ausgegeben werden ... Ja, Prof. Dr. Mellerowicz, der Leiter des Institutes, ging noch weiter in die Offensive, indem er das Solidarprinzip im Krankenkassenwesen als «überholt und fehl am Platz» bezeichnete, da es das Gesundheitsverhalten des einzelnen nicht berücksichtige.

Bei unverschuldeten schicksalhaften Erkrankungen, die durch «gesundheitliches Fehlverhalten» hervorgerufen würden, habe es sich bewährt. Gemeint sind: Bewegungsmangel, Über- oder Fehlernährung, Overstress, Nikotin-, Alkohol- und Medikamentenmissbrauch usw.

Meinung steht also gegen Meinung. Wer hat nun schliesslich recht? All diejenigen, welche behaupten, «Bewegung sei die beste Medizin!» oder die Verweigerer mit ihrer spöttischen Bemerkung «Treib Sport oder bleib gesund!»?

Aber gibt es da nicht so etwas wie eine Relativierungstheorie, welche sich in der alten Volksweisheit am besten verdeutlicht: «Allzuviel ist ungesund!»

St. Moritz
HOTEL EDEN GARNI
Ruhig und günstig wohnen im Zentrum
Mit freier Panoramasicht und Ausgangspunkt für sämtliche Sport- und Wanderaktivitäten im Engadin.
Parkplatz, Busverb. z. Heilbad-Zentrum.
Wintersaison: ca. Mitte Dezember – Ende April
Sommersaison: 1. Juli – ca. Ende Oktober
Familie M. Degiacomi
Telefon 082/3 61 61, Telex 74 401